

# Presseartikel 2013

Stadtzeitung vom 20.11.2013



## Markt war ein voller Erfolg

Den ersten „FAIRDREHT-Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns“, bei dem junge Nachwuchsdesigner und Jugendliche des Zett 9 und Catch Up allerlei Selbstgemachtes präsentierten, haben über 1000 Besucher besucht.

Curt-Magazine Oktober 2013

**FAIRDREHT**

**CURT, Okt. 13'**

„In Fürth ist nichts los, und shoppen kann man auch nicht“? Naja, da kann man jetzt maulen und sonst nichts weiter tun, oder man kann sich hinsetzen und überlegen, was zu ändern. So geschieht Anfang des Jahres im Rahmen von „echt Fürth“, dem jugendpolitischen Programm der Stadt. Herausgekommen ist u.a. das DIY-Projekt „FAIRDREHT“: Jugendgruppen, Vereine, Jugendliche und Erwachsene präsentieren, begleitet von Zett9 und Catch Up, am 3. November den „Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns“. Junge Nachwuchstalente zeigen ihr Können. Hier gibt es von Taschen, Klamotten, Hörspielen und Schnickschnack einfach alles, was das Herz begehrt. Selbstgemacht, z.T. recy-

clert und auf jeden Fall individuell zeigt der Designernachwuchs aus der Region, was er alles auf dem Kasten hat. Für das leibliche Wohl sorgen die „FAIRSchiucker“ in Form von Kaffee und Kuchen, den Balsam für die Seele besorgt die Livemusik. Und curt, denn der ist live vor Ort, als DIY-Profi und Talentscout.  
FAIRDREHT, 3. November, 12-19 Uhr, Elan Halle, Kapellenstraße 47, Fürth. [zett9.de/wordpress/fairdreht/](http://zett9.de/wordpress/fairdreht/)

FN 05.11.2013

Seite 26 / HFN

FÜRTH STADT UND

# Einen Tag mal anders shoppen

„Fairdreht“-Markt für junge Nachwuchsdesigner entpuppte sich als Renner



Dinge, in denen viel Floß und Liebe stecken, machten die stan-Halle am Sonntag bunt.

Foto: Johnston

Am Sonntag erlebte „Fairdreht“ seine Premiere: ein Markt für junge Talente, die Kissen, Schürzen oder unwiderstehlichen Strickschack entwerfen. Die Besucher kamen in Massen.

FÜRTH – Eines vorweg: Es wird wohl eine Neuauflage geben. „Alles schreit danach“, sagt Brantje Schindelhütte glücklich. „Wir sind überrennt worden“, schwärmt die Leiterin des Jugendhauses Catch Up, „die Resonanz war unglaublich“. Ihr zufolge waren mehr als 1000 Besucher da. Das Publikum war ganz gemischt – und zum Glück für die Jugendlichen, die für die Produktion teilweise tief in die Tasche gegriffen haben, sehr kaufwillig und -kräftig.

An 24 Stunden hatten am Sonntag von 12 bis 19 Uhr Jugendliche und junge Erwachsene in der stan-Halle

angeboten, was sie in vielen Stunden designt, genäht, gestrickt, gefurnt, geklebt oder sonst wie gefertigt hatten. Im Juli konnte man sich bereits für die Sünde bewerben. „Wir wollten Nachwuchsleute, die nicht schon seit drei Jahren einen Dawanda-Shop im Internet haben oder von Markt zu Markt fliegen“, sagt Schindelhütte.

Und noch etwas sollte „Fairdreht“ von anderen Kreativmärkten unterscheiden: Die Standgebühr sollte bescheidlich sein, es sollte kein Eintritt erhoben werden und Kaffee und Kuchen „zu fairen Preisen“ geben. Das Catch Up hat dabei mit dem Jugendkulturcafé Zeit 9 kooperiert, es boten Fördergelder aus dem Projekt „ochi Fürth“. Bei „ochi Fürth“, so Schindelhütte, hätten Tagesdiele gekostet, dass Fürth jungen Men-

schen so wenig bietet. An diesem Sonntag sollten sie mal ganz anders shoppen können. Sie erwarteten unter anderem: Kissen, Taschen, Bestel, Hüte, Buttons, Schürzen, Marmeladen, Gars leckeren Kuchen („Die Kinder vom Catch Up haben den ganzen Samstag gebacken“) und Live-Musik.

Anna Wiemer, 21 und Studentin, hatte zum ersten Mal einen Stand. Sie hatte Federnägeln, Schmucktaschen und Kunstrollen genäht – „ein paar Nachtschichten waren schon dabei“, sagt sie lachend. Der Markt habe so viel Spaß gemacht, die Gespräche mit den Kolleginnen waren voll witzig – nächstes Jahr, das weiß sie schon jetzt, ist sie wieder dabei.

☺ Mehr Bilder im Internet unter [www.fuerther-nachrichten.de](http://www.fuerther-nachrichten.de)

FN 30.10.13

Extra - TIPP



yourself-Markt „FAIRdreht – Markt für Klamotten, Klunker & Gedöns“ entgegenwirken.

Junge Nachwuchstalente zeigen bei diesem DIY-Markt ihr Können. Es gibt von Taschen, Klamotten, Hörspielen und Schnickschnack einfach alles, was das Herz begehrt. Der Designernachwuchs aus der Region zeigt am Sonntag, 3. November, von 12 bis 19 Uhr in der elan-Halle Fürth, Kapellenstraße 47,

In Fürth ist nichts los und richtig shoppen gehen kann man auch nicht!“ – eine Aussage, die unter den Jugendlichen der Stadt häufiger zu hören ist. Dem soll nun der Do-it-

was er so alles auf dem Kasten hat. Für das leibliche Wohl sorgt der Stand „FAIRschlucker“ mit Kaffee und Kuchen. Seid also dabei und shoppt euch glücklich!

## Markt für Jung-Designer

Das Kulturcafé Zett9 und das Kinder- und Jugendhaus Catch Up laden zum Markt „FAIRdreht für Klamotten, Klunker und Gedöns“ am **Sonntag, 3. November, von 12 bis 19 Uhr** in die elan-Halle, Kapellenstraße 47, ein. Dort zeigen junge Designer aus der Region ihr

Können und bieten selbstgemachte, zum Teil recycelte, individuelle Taschen, Kleidung und vieles mehr an. Für Livemusik und das leibliche Wohl ist gesorgt. Der Eintritt ist frei. „FAIRdreht“ wird unterstützt durch das Projekt Echt Fürth ([www.echt-fuerth.de](http://www.echt-fuerth.de)). ■

FN 23.09.2013



### Tricks und Stunts im Minutentakt

Skate-Contest in Fürth als erster Härtestest für neue Anlage

**FÜRTH** – Spektakuläre Premiere: Erstmals hat der Skate-Contest Fürth in dem kürzlich eingeweihten Skatepark stattgefunden.

Die über 70 Teilnehmer im Alter von elf bis 29 Jahren zeigten auf der 900 Quadratmeter großen Anlage am Rande der Bezirkssportanlage gewagte Tricks und Stunts im Minutentakt. Jeder Fahrer durfte in zwei Durchgängen sein Können unter Beweis stellen. Auch wenn nicht jeder Sprung erfolgreich endete, machten die Skater, die zum Teil aus ganz Nordbayern angereist kamen, beste Werbung für ihren Sport. Die Jugendarbeit Fürth bot zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm mit TV-Lounge, Fingerboardpark und selbstgemachten Snacks. f/w

② Mehr Bilder vom Contest unter [www.fuerther-nachrichten.de](http://www.fuerther-nachrichten.de)

Gewagte Sprünge gab es beim fünften Fürther Skate-Contest zu sehen. Foto: Hans-Joachim Winckler



## **T** Skatefreunde nehmen neue Anlage mit Begeisterung in Beschlag

Durch großzügige Spende ermöglicht – Jugendhaus Hardhöhe | und das Catch Up veranstalten einen Skatecontest am 21. September

Sehnsüchtig haben Kinder und Jugendliche auf die Fertigstellung des neuen Skateparks an der Bezirkssportanlage gewartet. Um das über 900 Quadratmeter große Gelände am Schießanger noch in den Sommerferien fertig zu stellen, liefen die Arbeiten in den vergangenen Wochen auf Hochtouren – mit Erfolg. Ende August konnten Oberbürgermeister Thomas Jung und Stifter Carl F. Eckart „Bahn frei“ vermelden. 200 000 Euro hat der Fürther Unternehmer für die neue Freizeitanlage zur Verfügung gestellt. Erst durch diese Spende – laut Jung handelt es sich dabei um die höchste Summe, die für den Bereich Kinder und Jugend in Fürth je zur Verfügung gestellt worden ist – konnte das Projekt in Angriff genommen werden.

Für die konzeptionelle Planung der Anlage mit drei Ebenen, die einen Höhenunterschied von 60 Zentimetern vorweisen und mit 18 Skate-Elementen ausgestattet ist, zeichnet



Gleich nach der offiziellen Eröffnung nutzten mehrere Skater die verschiedenen Elemente der Anlage.

der passionierte Skater-Experte Sebastian Fischer verantwortlich. Bereits am Eröffnungswochenende

ging es auf der neuen Anlage hoch her. Viele Skater testeten den Park, auf dem am **Samstag, 21. Septem-**

**ber**, das Jugendhaus Hardhöhe und das Catch Up den vierten Skatecontest organisieren. ■



VON SANDRA STÖCKL

## Fürth zeigt seine extremen Seiten

Ferienprogramm macht Unmögliches möglich — Übernachtung im Möbelhaus

Es muss nicht immer Campingurlaub in Italien sein: Jugendliche können auch in der eigenen Stadt schöne Ferien verbringen — extreme Ferien sogar. „Fürth Extrem“ lautet nämlich das Motto des dreitägigen Projekts, das zum zweiten Mal von dem Jugendhaus Catch Up und Connext angeboten wurde. Unter strengen Vorbedingungen es den Teilnehmern zwei außergewöhnliche Nächte.

**FÜRTH** | 23 Uhr, Dienstagsabend: 14 Jugendliche schlüpfen im Dunkeln erschöpft über den Treppenhilfen Parklader von Klaus Höfner in den Keller — sie haben schon eine aufregende Aktion hinter sich: Rafting auf der Isart, ein Nacht ein nicht müde der spanische Nacht im Filialleiter Manfred Wörner öffnet der Gruppe die großen Glasstahltüren. Vor ihnen liegen die Haushaltsabteilung, der Polsterbereich, das Eisenstudio. Bei Tageslicht wirkt gewöhnlich, bei Nacht jedoch geheimnisvoll düster, ein wenig gruselig sogar.

„Die Übernachtung in einem Kaufhaus ist ein Kinderspielchen von vielen“, sagt Sandra Stöckl, die Leiterin des Jugendhauses Catch Up. Sie hat sich für „Fürth Extrem“ ein ausgefallenes Konzept ausgedacht: „Wir machen Dinge, die eigentlich verboten sind.“ Das Unmögliche möglich gemacht haben, so Stöckl, die „tollen Kooperationspartner“ wie Filialleiter Wörner, Florian Freudenrich, Leiter des Jugendmedienzentrums Connext, stellte ihm das Projekt vor. Manfred Wörner sagte schlicht: „Ja, kein Problem.“ Für das ist es Ehrensache, bereits zum zweiten Mal seine Plätze für die Truppe zu öffnen. „Die Stadt fördert die Jugend und wenn man hier schon einen Laden hat, muss man da auch mitmachen.“

Nach einem kurzen Mitternachtsbesuch in der Kantine geht es mit dem Aufzug in den ersten Stock. In der Schlafzimmerschleife rückt es nach Holz und neuer Holzeiche, aus manchem Eichen kommen leuchtende Gerüche, die man im Getöse tagelanger nie wahrnehmen würde. Möbels-Markt (14) ist zum zweiten Mal dabei. Sie schlendert ganz entspannt an den verschiedensten Schlafzimmerschleifen vorbei — Eiche, Nusskern, modern-pastisch — sie kennt das alles schon. Für alle anderen ist das Neuland: Man hat immer haart durch die Gläser — scheinbar tritt kein Nachtlager den persönlichen Geschmack. Silver McQueen jedoch ist fähig geworden, zufrieden lässt er sich auf sein grün-weißes Bett fallen. Glücklich setzt er „So lässt es sich leben“, während er die Arme hinter dem Kopf verschränkt.

Nach 20 Minuten hat schließlich jeder ein passendes Bett gefunden. „Morgen früh lassen wir um vier den Verkaufern wecken“, scherzt Stöckl und unterdrückt ein Gähnen. Die Lichter gehen aus, nur die Notausgangsschilder leuchten noch. Gute Nacht.

14 Uhr, Mittwochmorgens: Schlaf geht es letzte Nacht wenig, trotzdem haben sich die Teilnehmer kreativ in der Fußgängerzone aus — alle sind müde, alle sind auf die Verantwortung, denn die konnten bei dem Gemurmel der Jugendlichen kaum ein Auge zusehen. „Diese Aktion ist schon anstrengend, aber für mich ist das auch alles sehr aufregend“, betont Sandra Stöckl. Das Projekt in der Fußgängerzone heißt „Street-Art“, das ist die neueste Form von Graffiti mit Sprühdosen und Klebstoffen. Eine Gruppe von vier Jugendlichen wird die Straße vor der Modekette H&M verziert. Außerdem will die Gruppe mit Hilfe einer speziellen Maschine einen von drei Hosen erstellen. „Yarn Bombing“ nennt sich dieser Trend aus Nordamerika. Einige bunte Bombe aus Wolle haben die Teilnehmer bereits an den Ästen befestigt, saft schwingen sie nun im Wind.

Abends geht es dann zum nächsten Nachtlager: Eine Zeitungsstube am Feuerstelle steht schon im Fortschritt bereit. Bei Einbruch der Dunkelheit können die Teenager in Noordenzügen schlafen. Sie bekommen dann einen Tauchkurs. Nach dem vergangenen zwei Tagen dürfen heute die Jungen und Mädchen auf jeden Fall noch ein extrem k.o.

**schöner wohnen**  
698,-  
per Quadratmeter



Eine Nacht in Ausdehnungsbett: Die Schwesim Anika und Carina haben es sich gemütlich gemacht. Foto: Stöckl

### Gäste aus Uganda

Stück über Fremdbestimmung aufgeführt



Die Jugendlichen aus Uganda führten einen traditionellen Tanz im Rahmen des Theaterstücks „Mirembe – die Dorfschönheit“ auf.

Eine Gruppe der Kinderkulturkarawane des „Rainbow House of Hope aus Kampala“ (Uganda) war drei Tage lang zu Gast im Kinder- und Jugendhaus Catch Up. Über 100 Mädchen und Jungen der Fürther Schulen haben sich deren Theatervorführung „Mirembe – die Dorfschönheit“, in der sie die Geschichte eines Mädchens erzählten, das gegen ihren Willen verheiratet werden sollte, ange-

sehen. Es handelte sich um ein Stück über Selbstbestimmung, das bereits in den Dörfern der Jugendlichen für Diskussionen sorgte. Denn nach wie vor sind Mädchen und Frauen in Uganda am stärksten von Armut und Fremdbestimmung betroffen. Bei einem gemeinsamen Workshop studierten die Teilnehmer einen traditionellen Tanz mit Trommelbegleitung ein.

## Die neuen Freunde kommen aus Uganda

Die „Kinderkulturkarawane“ machte zum zweiten Mal im Jugendtreff Catch-up Halt

Jedes Sommer touren im Rahmen eines von der Unesco gelisteten Projekts Gruppen aus Asien, Afrika und Lateinamerika durch Europa, um die Sichten ihrer Kulturen weiter zu geben. Für die Kinder der „Kulturkarawane“, aber auch für die deutschen Gastgeber bedeutet dies eine Zeit voller neuer Erfahrungen. Zum zweiten Mal hat nun auch das Fürther Jugendhaus Catch-up diesen Projekt bekommen – und für vier Tage ein Theaterensemble aus Uganda beherbergt.

Die Trommeln wurden etwas freier auf dem gemähten Rasen im Garten des Catch-up. Dieser Rhythmus war eher ein eher afrikanisches Savanna, in der Gräsern herumpflanzen und das hohe, letzte verdorrte Gras stiftet im heißen Wind wegt. Kein Wunder, schließlich kommen die Kinder und ihre Betreuer, die vornehmlich im Welt tropisch, aus Uganda.

Denn sie ist nach Fühls neuen Kenntnissen, haben sie dem Projekt „Kinderkulturkarawane“ angeschlossen. Mit ihrem Theaterstück sind die Gruppe aus dem „Rainbow House of Hope“ aus der Hauptstadt Kampala drei Monate lang durch Dreizehntel, Österreich und Schweden.

**Schritte und Rhythmusgefühl**

Fürth ist eine kleine kritische Station. Hierher sind aus Uganda mitgebracht, alle haben es so streng, zu tanzen oder eben zu trommeln. Das zeigen sie auch beim Workshop im Catch-up, bei dem sie ihren deutschen Altersgenossen Schritt- und Rhythmusgefühl beibringen. „Das erfordert es nicht viel Kompetenz an Sprache“, sagt die Leiterin

des Jugendtreffs. Zwanzig Schulbesuche. Die ausgebildeten Kinder können ziemlich gut deutsch, zur Not übersetzen die Betreuer.

„Viele unserer Jugendlichen glauben anstrahlt ihrer Schulbesuche, ihr Englisch sei schlecht“, erklärt die Sozialpädagogin. Wenn sie aber dann ein Gespräch in Englisch führen, sei das ein enormes Erfolgsereignis. Doch es geht nicht nur um die Kinder aus Uganda, sondern auch um die Gastgeber. „Diese Vielfalt ist die beste Präventionsarbeit, die wir leisten können“, sagt Schindler.

Oftmals zeigt Brenda, ein großgewachsenes Mädchen mit guten kurvenbetonten Haaren, dem sehbehinderten Albin ein paar Schritte. Sie spricht auf Englisch, der Blindkinder nicht. „Sie sagt ihm den Namen, er ihr dafür, wie die Kunst funktioniert“, schildert die Catch-up-Leiterin den Alltag mit dem Gasten aus Uganda. In den vier Tagen sind die Jugendlichen so auch zu den

Baden ins Freibad gefahren oder haben gespielt. „Schließlich mit der Gruppe auch eilen, was für manche Kinder Alltag bedeutet“, so Schindler. Ungeachtet gibt das Theaterensemble durch sein Stück Einblicke in die Kultur Ugandas und das, was die Jungen und Mädchen aus ihrer Sicht bewegt. Der Schwerpunkt liegt hier vor allem auf dem Zugang zur Bildung. Insbesondere die Gleichstellungsmaschine rückt hier in den

„Besonders bei Familien mit geringer Verdienstmöglichkeit wie man von der Gleichstellung zwischen Mann und Frau noch weit entfernt und die Schulzeit am Freitag. Weil das die 12- bis 15-Jährigen aus Uganda genauso sehen, würden sie auch an den Nachmittagen freitags lernen.“ Das hat unsere Jugendlichen dann schon sehr verwundert“, ergänzt sich die Sozialpädagogin.

Interessant hält, Kontakt zu haben.

Und genau darum geht es bei der „Kinderkulturkarawane“. „Der Erlahmspausensatz ist gewollt bei den Jugendlichen und auch bei uns“ sagt sie. „Denn es geht um die Kinder von „Rainbow House of Hope“, gibt es am Donnerstag bereits wieder nach Freiburg. Ersterbeimbleiben, und ein paar neue Facebook-Freunde. „Die Dreierlei-Community“ wirft sich hier total positiv aus, die Jugendlichen bleiben so in Kontakt“, freut sich die Catch-up-Leiterin. „Und wie viele Mädchen trifft man sich noch mal.“ Der Flug nach Uganda dauert nur zehn Stunden“, sagt der von Uganda geborene Briten Mayanga Gwamba und lacht. Eine Verbindung über Facebook sei schnell hergestellt.

KATHARINA YONTSCH



Tanzen, Trommeln und Theater: Die Gruppe „Rainbow House“ aus Ugandas Hauptstadt taucht durch drei europäische Länder. Die Unesco fördert den Austausch. Foto: Thomas Schierz

17. Juli 2013, Fürther Nachrichten

# Curt Magazin Juli/August 2013

**M-MARKT IN DER KLARAGASSE** Vorbei die Zeiten der Geschlechtertrennung: Mädels und Jungs machen dieses Mal gemeinsame Monolohmarksache, und damit's nicht kuschlig wird im Übermaß, holen wir uns einfach noch den Moser mit ins Boot. Am 13. Juli ab 13 Uhr gibt's für die Jungs Musik, Shirts, Videogames, Bandposter und Dosenbier, für die Mädels Handgedrucktes, Gestricktes, Süßzeug und viel DIY – oder andersrum. Vermutlich einfach kunterbunt miteinander. Die Mathilde sorgt für Kaffee und Kuchen, die BrotZeit fürs Grillgut, und irgendwer für Wasserbomben, Gießkannen und alkoholische Kaltgetränke. Anmelden könnt ihr Euch mit Euren Ständen bis 10. Juli bei den Beteiligten. M-Markt: Moser, Mono, Mathilde, Mo, Mempo, Moman und Mungs. Juhul Mono, Grasersgasse 1 / Moser, Klaragasse 24, Nbg (Zentrum)

**FAIRDREHT** Die Kids in Fürth, so heißt es, beschweren sich, dass in ihrer Stadt weder was los ist, noch coole Shoppingmöglichkeiten gegeben sind. Dem Angeodetsein soll nun aber aktiv entgegenegewirkt werden: Am 3. November findet im Rahmen des jugendpolitischen Stadtprogramms „echt Fürth“ das DIY-Projekt von Jugendlichen für Jugendliche namens „FAIRDreht – Markt für Klamotten, Klunker und Gedörs“ statt. Wer seine selbst hergestellten Produkte verkaufen will, sollte bis zum 31. Juli eine Email mit Name, Anschrift, Alter und der Info, was ihr verkaufen wollt, an [catch-up-fue@netkom.net](mailto:catch-up-fue@netkom.net) oder [inda.nae-gel@zett9.de](mailto:inda.nae-gel@zett9.de) senden! Toi toi toi Zett9.de

**BAMBIBOOM „FAKE BEAUTIES“** „Ich hab hier was für alle, die sich keinen Urlaub leisten können, aber dennoch glamouröse Grüße in die Welt schicken wollen ... bei dem Thema könnten sich doch unter den Curt-Lesern einige angesprochen fühlen.“ Soweit würden wir uns nie aus dem Fenster zu hängen wagen. Vielmehr fühlen wir uns höchstselbst von den druckfrischen neuen Postkarten aus der Bambiboom-Schmiede angesprochen. Auf den 16 verschiedenen Karten strahlen Wahrsymbole und Stadtscenen der großen Weltstädte auf uns hinab, allsamt mit maximalem Wiedererkennung- und Protzeffekt. Nur mit der Inschrift, da stimmt irgendwas nicht richtig: „Nürnberg – immer eine Reise wert“ thront überm Eiffelturm, „Nürnberg – Stadt der Liebe“ unter Sacre Coeur, und der „Winterspaß am Dutzendeich“ entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Schlittschuhszenerie Central Park. Schön gelogen und außerdem für 1,50 Euro nur im Ate-liefaden erhältlich.

**Bambiboom**, Glockenstr. 18, Nbg (GoHo), [bambiboom.de](http://bambiboom.de)







## „FAIRdreht“ – Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns



DI.Y. (Do It Yourself) liegt voll im Trend. Kleidung, Schmuck und Taschen – jedes Stück soll individuell sein und vor allem schick. Um diesem Trend weiterhin Aufschwung zu

geben veranstalten das Kinder- und Jugendhaus Catch Up und das Kulturcafé Zett 9 am Sonntag 3. November „FAIRdreht“, den Markt für Klamotten, Klunker und Gedöns. Gesucht werden dafür die Modedesigner und Labelbosse von morgen, die ihre eigene Kollektion anbieten wollen und nicht älter als 27 Jahre sind. Von selbstgeschneiderten Röcken und Hosen bis hin zu Schmuck und bedruckten Taschen ist alles erlaubt, was selbst gemacht ist.

**Bewerbungen** mit Name, Adresse,

Alter und Infos zur Kollektion können bis **Mittwoch, 31. Juli**, an folgende E-Mail-Adressen gesendet werden: [Catch-up-fue@nefkom.net](mailto:Catch-up-fue@nefkom.net) oder [Linda.naegle@zett9.de](mailto:Linda.naegle@zett9.de). Privatpersonen zahlen eine Stand-

gebühr von 15 Euro, Vereine, Institutionen und andere zahlen 20 Euro. „FAIRdreht“ wird unterstützt durch das Projekt Echt Fürth ([www.echt-fuerth.de](http://www.echt-fuerth.de)).



## In aller Kürze

### Abenteuer-Freizeiten

Fahrten-Ferne-Abenteuer bietet in den Sommerferien für 13- bis 16-Jährige eine zweiwöchige Pad-

### Kitas geschlossen

Die städtischen Kindertagesstätten machen Sommerferien. Die genauen Schließzeiten der einzelnen Einrichtungen sind im Internet unter [www.fuerth.de](http://www.fuerth.de) (Leben in Fürth) oder im Internet der Kindertagesstätten



## Jugendliche aus Uganda

Das Kinder- und Jugendhaus Catch Up holt auch in diesem Jahr ein Ensemble der „KinderKulturKarawane“ für eine Vorstellung mit anschließendem Workshop in die Kleeblattstadt. Mit dem Gastspiel des Rainbow House of Hope aus Uganda am **Dienstag, 9. Juli, 11.30 Uhr**, bietet sich für alle Fürther Schulklassen ab der fünften Jahrgangsstufe die einmalige Möglichkeit, das Stück „Mirembe die Dorfschönheit“ live zu sehen. Leider stehen in diesem Jahr keine zusätzlichen Fördermittel zu

Verfügung, so dass pro Schüler ein Beitrag von vier Euro erhoben werden muss, um wenigstens einen Teil der Kosten zu decken. Die afrikanischen Jugendlichen werden insgesamt vier Tage im Kinder- und Jugendhaus Catch Up zu Gast sein und weitere Workshops, unter anderem in afrikanischem Tanz, anbieten, die allen Fürther Jugendlichen offen stehen. Anmeldungen werden unter Telefon 74 74 81 oder per E-Mail [catch-up-fue@nefkom.net](mailto:catch-up-fue@nefkom.net) entgegen genommen.



# Ein bewegendes Bekenntnis zur Vielfalt

Erste Nacht der Toleranz: Mit Musik, interaktiver Rallye, Theater und Führungen quer durch Fürth

VON SABINE REMPE

Es war eine Premiere: Zum ersten Mal wurde in Fürth eine „Nacht der Toleranz“ ausgerufen. Die Aktion steht für gesellschaftliche Vielfalt und fordert zur Zivilcourage auf. Nicht zuletzt sollen die Veranstaltungen, zu denen ein Theaterstück, Führungen und eine Chorprobe gehörten, ein Zeichen gegen Rechtsextremismus setzen.

**FÜRTH** – Die erste „Nacht der Toleranz“ in Fürth setzt Menschen in Bewegung, verlangt Entscheidungen und bringt sogar den Weitraum ins Spiel. Zumindest für die, die sich an der interaktiven Rallye beteiligen, die das Jugendmedienzentrum Connect ausgearbeitet hat. Athina (14) ist mit einer Gruppe dabei, die sich sonst im Jugendhaus Catch Up trifft, und urteilt: „Das ist gut und macht richtig Spaß.“ Die Jugendlichen sind mit einem GPS-Gerät ausgestattet worden, das sie ihnen ermöglicht, Wegpunkte – dank Unterstützung von diversen Satelliten – zu entdecken. So hat die Gruppe jetzt zum Kulturforum gefunden und den nächsten Hinweis ausgemacht: Einen QR-Code, der auf eine für diese „Toleranzroute“ erstellte Internetseite führt.

## Zuschauer sind gefordert

So können sich die Jungen und Mädchen auf einem Tablet-PC einen kurzen Film anschauen. „Anschließend müssen wir Fragen beantworten“, erklärt Athina. Während die Gruppe aufmerksam den Informationen folgt, reffen sich vor dem Kulturforum die Zuschauer für einen anderen Programmpunkt: Das Jugendamt und das Theater Thevo aus Nürnberg bringen „Wir brauchen dich“ auf die Bühne, in Stück zum Thema Rechtsextremismus heute. Das interessiert zum Beispiel die Schüler der 9bM aus der Seelicherschule, die gemeinsam mit Klassenlehrerin Stefania Rohlfing und



Das ist gut und macht richtig Spaß: Eine Jugendgruppe absolviert die vom „Connect“ ausgearbeitete Toleranzroute durch die Stadt. Foto: Rempe

Schulleiter Herbert Dröse gekommen sind. „In März wurde das Thema im Rahmen einer Präventionswoche behandelt“, sagt Dröse, „der Theaterbesuch, der für die Schüler freiwillig ist, passt jetzt sehr gut dazu.“ Später werden die Mädchen und Jungen aktiv das Angebot annehmen, das Spiel auf der Bühne zu beeinflussen. Bei diesem Stück dürfen nämlich die Zuschauer dem Geschehen einen neuen Dreh geben.

Im Jüdischen Museum Franken steht religiöse Toleranz im Mittelpunkt. Karin Jungkruiz führt durch das Haus in der Königstraße. In den Blickpunkt gerückt werden Ausstellungsstücke, die das Thema beleuchten. Dazu, sagt Jungkruiz, gehören

spielhaft für das Schutzgeld stehen, das Juden einst zahlen mussten, um überhaupt in Fürth siedeln zu dürfen. „Der Gegenwert entsprach dem Jahreslohn eines Handwerkers.“

Zwei Seiten hat die Toleranz auch, wenn es um das oft zitierte „Fränkische Jerusalem“ geht. Das Etikett war zunächst wohl eher mit ironischer Bedeutung belegt, bevor es im Lauf der Zeit einen positiveren Charakter bekam.

Zu denen, die sich an der besonderen Führung durch das Jüdische Museum beteiligen, gehören auch Justin (18) und Heinrich (15) von der Hans-Böckler-Schule. Die beiden Schüler beschäftigen sich im Unterricht mit einem Fürth-Projekt. „Wir

hinausgewacht, deshalb sind wir jetzt hier.“

Projektleiterin Katrin Thürmangel vom Jüdischen Museum Franken, die das Programm in Kooperation mit Jutta Köppers vom Jugendamt der Stadt, mit dem Jugendmedienzentrum Connect, dem Kulturforum, der Gemeinde St. Michael und der Kirchenmusik Fürth auf die Beine stellte, ist zufrieden mit der Premiere der Nacht der Toleranz.

Der Termin für diese vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgerichtete Aktion wurde bundesweit festgelegt. Wahrscheinlich wäre an einem Freitag oder Samstag der Zuspruch etwas größer gewesen, überlegt Thürmangel, die aber auch sagt: „Wir würden gern wieder mitmachen, wenn es ein nächstes Mal gibt. Dann wollen wir das Programm noch multikultureller gestalten.“

## Deutliche Botschaft

Wie prägnant der Begriff der Toleranz in Fürth stets war, macht zum Abschluss eine Kirchenführung in St. Michael deutlich. Dekan Jörg Sichelstiel, Jörg Palm und Detlef Scheckenbach begaben sich mit ihren Zuhörern auf einen Rundgang zum Luther-Bildnis im Kirchengelbe („Er gilt allgemein nicht als Liebhaber der Toleranz...“). Das Porträt des Reformators kam 1938 in die Kirche und hatte damals, so Sichelstiel, eine deutliche Botschaft: „Es war ein Signal und hieß: Wir sind hier bekennende Kirche.“

Der Ausklang der ersten Fürther Nacht der Toleranz gehört „Elias“: Ingeborg Schillfarth öffnet die Türen zu einer Chorprobe für Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium, das im November aufgeführt wird, und macht vor dem abschließenden Werkstattgespräch klar: „Intoleranz hat einen Nährboden in der Gesellschaft, aber sie entsteht doch stets in einem selbst. Und da muss sie zuerst bezwun-

# Immer früher wird an der Karriere gebastelt

Leistungsdruck und ein voller Terminkalender: Experten sehen mit Sorge, dass Jugendlichen freie Zeit fehlt

VON CLAUDIA ZIOB

In Deutschland wachsen Kinder und Jugendliche sicherer und gesünder auf als in vielen anderen Ländern – glücklicher aber offenbar nicht: Laut einer Studie des Weltkinderhilfswerks Unicef sind viele der Heranwachsenden (15 Prozent) unzufrieden mit ihren Lebensumständen. Das Ergebnis überrascht Fürther Fachleute nicht.

FÜRTH – Dass die Sehnsucht junger Menschen nach einem besseren Leben gerade in Deutschland so groß ist, das dürfte im Ausland viele Menschen verwundern. Susi Gräner aber staunt nicht. Materielle Wohlstand und Gesundheit, das sei ja nicht alles, sagt die Schulpsychologin: „Es hat sich hierzulande auch einiges zum Negativen verändert.“

Was ihr vor allem Sorge macht: „In unserer Gesellschaft wird jeder nach seiner Leistung beurteilt – der Leistungsdruck ist enorm gestiegen.“ Gräner denkt etwa an den Übertritt nach der vierten Klasse. „Da ist in vielen Familien und auch bei den Lehrern großer Druck zu spüren.“ Der nimmt später noch unbedingt ab. Wer an der Mittelschule ist, hat schnell das Gefühl, versagt zu haben. Und am Gymnasium verknüpft die hohe Arbeitsbelastung die Zeit, die für eine unbeschwerte Kindheit bleibt. Immer wieder hört Gräner von Gymnasiasten, denen „nicht mal mehr Zeit für den Sport- oder Musikverein bleibt“.

In der Mittel- und Oberstufe sei mit dem G8 die Belastung merklich gestiegen, bestätigt Reinhard Heydenreich, Leiter des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums (HSG). Er beobachtet, dass sich weniger Schüler als früher in ihrer Freizeit an der Schule engagieren, beispielsweise als Schülerrat, in der Schülermitverwaltung (SMV) oder als Tutor. Das könne ein Indiz dafür sein, dass ihnen die Zeit dafür fehlt. Auffällig sei auch, dass viele Schüler betreibt sind, gute Leistungen zu erzielen. „Das ist schon der Kampf um den Arbeitsplatz“.

„Mich wundert es nicht“, sagt auch Martin Wachter über das Ergebnis der Unicef-Studie. Wachter unterrichtet am HSG Religion und Latein und ist Beratungslehrer. „Der Zeitdruck



Wenig Freiräume: Vielen Jugendlichen fehlt Zeit für ihre Hobbies.

Archivfoto: Pfingner

der in der Wirtschaft ist, hat sich auf die Schulen und Universitäten übertragen“, sagt der 46-Jährige. Viel mehr Druck als früher laufe auf den Schülern und den Eltern, woran auch die Medien und die Werbung nicht unschuldig seien. Wachter glaubt: „Es gibt heute gute Ansätze, die Kinder zu fördern. Doch leider wird oft über Ziel hinausgeschossen.“ Immer früher beginne das Basteln an der Karriere: „Von klein auf wird versucht, zu steuern und zu optimieren.“

Ob man sich für ein Hobby entscheidet oder für einen Schüleraustauscher Gedanken, wie sich das mal im Lebenslauf macht, schwinge allem oft mit. Musik nur zu machen, weil es Spaß macht? So ein Denken sei schon vielen fremd. „Keine Sache hat einen Sinn an sich“, beklagt Wachter. „Das

ist so schade: Alles muss einen Zweck haben.“ Unheimlich „verplant“ kommen ihm die Schüler vor.

Den Termindruck der Kinder kennt man auch im evangelischen Dekanat. Die jungen Menschen seien heute viel mehr eingebunden in Verpflichtungen, sagt Jugendpfarrer Ralf Honig. Er merkt zum Beispiel, dass die Zeit bei den Schülern, die sich in der Jugendarbeit engagieren, knapper wird. „Es ist schwierig, Termine zu finden, an dem man alle an einen Tisch bekommt.“ Dass sich viele Jugendliche für die Angebote des Dekanats interessieren, sehe man bei Projekten – doch für regelmäßige Treffen fehle die Zeit. „Man würde ihnen gönnen, das da noch mehr Freiraum wäre.“

Zum Leistungsdruck kommen anderen Belastungen. Die Schiedsgerichte

ist hoch, viele Familien brechen auseinander. In anderen müssen Eltern zwei Jobs annehmen, um die Familie ernähren zu können. Da bleibt wenig gemeinsame Zeit.

Swantje Schindelhütter, Leiterin des Jugendhauses Catch Up, beobachtet mit Sorge, dass den Jugendlichen heute suggeriert werde: „Alles ist möglich.“ Dadurch sehen sie es als persönliches Scheitern, wenn etwas nicht klappt. „Auf allen Bildungsebenen laufe ein „wahnsinniger Druck“.“

Wichtig sei es, die Jugendlichen ernstzunehmen, ihnen Verständnis entgegenzubringen – und „Zonen zu schaffen, wo es möglich ist, einfach nur abzuhängen.“ Im Catch Up gebe es viele Angebote, aber sie habe gelernt, dass es „ok ist, wenn die Jugendlichen einfach nur Fußball spielen.“



# Völkerverständigung mit Rap und Graffiti

„Different together“: Reisegruppe aus Israel machte Station im Jugendhaus Catch Up

Die jüdische Kultur hat in Fürths Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Jahrhundertlang haben hier Bürger christlichen und jüdischen Glaubens friedlich zusammengelebt – bis das Miteinander in der NS-Zeit grausam zerstört wurde. Gegenwärtig wachsen zaghaft neue Verbindungen: Jugendliche des Catch Up hatten jetzt zum zweiten Mal Besuch aus Israel.

FÜRTH – Immer noch ist das Verhältnis zwischen Israel und Deutschland sehr verletzlich. Für umso wichtiger hält es Swantje Schindehütte, Leiterin des Kinder- und Jugendhauses Catch Up, dass sich junge Menschen aus diesen beiden Ländern begegnen und kennenlernen, dass sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Zum zweiten Mal hat sie daher nun Jugendliche aus Israel nach Fürth geholt. Die Gruppe aus Afula im Norden Israels ist eigentlich bei Gleichaltrigen in Ingelheim (Rheinland-Pfalz) zu Gast; der Austausch zwischen den beiden Städten besteht schon seit 30 Jahren. Auf Schindehüttes Engagement geht es zurück, dass eine Fahrt nach Fürth mittlerweile zum Ausflugsprogramm gehört.

Der Tag im Catch Up stand unter dem Motto „Different together“, rund 40 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren aus verschiedenen Kulturen trafen aufeinander: Mädchen und Jungen mit israelischen, deutschen, türkischen und russischen Wurzeln, mit muslimischem, jüdischem und christlichem Glauben. Die Begegnung wurde durch das Programm „Fürther Vielfalt tut gut“ gefördert, das vom Bundesfamilienministerium unterstützt wird und zum Ziel hat, Jugendlichen Werte wie Toleranz und Demokratie näher zu bringen.

„Da wir nicht die Möglichkeit haben, selbst ins Ausland zu reisen, laden wir die Jugendlichen eben zu uns ein“, sagte Schindehütte, die mit



Auch gemeinsames Skaten stand bei den Jugendlichen aus Afula während ihres Besuchs im Catch Up auf dem Programm. Foto: Mark Johnston

ihrem Team nicht nur für israelische Gäste gerne Gastgeber ist: Auch kolumbianischer Besuch war schon da, und demnächst wird eine Gruppe aus Uganda erwartet.

„Die Fürther Jugendlichen gehen jedes Mal mit großem Interesse und positiver Neugier auf die Gäste zu“, betonte Swantje Schindehütte. Sehr behutsam sei ihr Umgang mit dem Besuch aus Israel gewesen.

Den deutschen Jugendlichen fiel besonders auf, dass die jungen Israelis ähnliche Hobbies haben und die gleiche Musik hören wie sie selbst. Charlotte (16) aus Ingelheim war im Rahmen des Austauschprogramms selbst schon in Israel und stellte fest, dass die Menschen dort viel offener sind und die Gesellschaft moderner ist, als erwartet.

## Besuch in Dachau

Auf ihrer Rundreise konnten die beiden Jugendgruppen aus Ingelheim und Afula nicht nur in Fürth viele unterschiedliche Seiten von Deutschland entdecken. Auf dem Programm stand unter anderem ein Aufenthalt in München mit Besichtigung des Hofbräuhauses, aber auch der Besuch im Konzentrationslager Dachau.

Passend zum Wetter durfte ein Ausflug zur verschneiten Zugspitze nicht fehlen, bevor es zum Treffen mit Übernachtung ins Catch Up ging. Dort konnten die Jugendgruppen an Workshops zu Rap, Dance, Skateboarding und Graffiti teilnehmen.

Die Verständigung unter den Jugendlichen, natürlich auf Englisch, klappte gut. Schnee sahen die meisten Israelis zum ersten Mal – klar also, dass es auf der Zugspitze zu einer ausgedehnten Schneeballschlacht kam.

Der Ausflug nach Dachau war für die Jugendlichen auch ein besonderes Ereignis. „Dadurch, dass es so schockierend war und wir uns gegenseitig getröstet haben, sind wir auch als Gruppe gut zusammengewachsen“, erzählt Charlotte. Neben dem vielfältigen Programm war den Jugendlichen aber auch die freie Zeit wichtig. Auf die Frage, was ihm am besten gefallen habe, antwortete Jan: „Die Busfahrt, weil man sich so gut kennenlernen konnte.“ Einige der Israelis waren schon zum zweiten Mal in Deutschland und haben vor, wieder zu kommen. Auch die deutschen Jugendlichen würden jeder Zeit wieder an so einen Projekt teilnehmen.

DANIELA SCHWADERER

# Netz ebnet Zugang

## E-Partizipation bringt Jugendliche zur Politik

FÜRTH – Wie bringt man Jugendliche dazu, sich politisch zu engagieren? Das will das Projekt „Echt Fürth“ (siehe auch Artikel rechts) ausloten. Ein Baustein ist eine Online-Plattform, über die junge Fürther sich in politische Entscheidungsprozesse einbringen können. „E-Partizipation“ nennen sich solche Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung übers Internet. Ihren Nutzen hat nun die Fürther SPD in einer Podiumsdiskussion hinterfragt.

Ja, E-Partizipation funktioniert in Fürth schon: Seit September ist die Homepage [www.echt-fuerth.de](http://www.echt-fuerth.de) online, erste Anregungen von Jugendlichen sind eingetrudelt. Sie wünschen sich zum Beispiel eine Disco in Fürth, wollen, dass der Humboldt-Sportplatz renoviert wird, oder sehen sich nach einer überdachten Skatehalle – weil die geplante Skateranlage beim Jugendhaus Catch Up, die im September eröffnen soll, nicht für schlechtes Wetter geeignet ist. Letzteres Anliegen ist inzwischen sogar in der Stadtverwaltung angekommen, wo nach einem geeigneten Gebäude gesucht und über die Finanzierung nachgedacht wird.

Ein erster Erfolg für „Echt Fürth“. Allerdings, schränkt Florian Friedrich, Leiter des Fürther Jugendmediacentrums „Connect“, ein, müsse man die Jugendlichen zu einer solchen Beteiligung noch sehr stark anleiten. „Ihnen fällt es schwer, ihre Meinung zu artikulieren: Zum einen brauchen sie Formulierungshilfen, um die richtigen Worte für ihre Anliegen zu finden, zum anderen fehlt es ihnen an Selbstbewusstsein, um ihre Meinung gegenüber Erwachsenen zu äußern.“

Das Internet ist für Friedrich deshalb ein guter Einstieg in die Partizipation: In dieser Welt kennen sie sich aus und trauen sich, auch mal etwas Striges zu sagen – nicht zuletzt, weil sie im Netz anonym bleiben können. Ein geschützter Raum sei das für die Jugendlichen, in dem sie lernen können, ihre Meinung zu äußern

und zu verteidigen. Als Friedrich all das bei der Podiumsdiskussion im Grünen Baum darlegt, hört Markus Braun gespannt zu: Als „Internet-Amateur“, aber hochinteressierten Benutzer“ bezeichnet der Bürgermeister sich und plädiert dafür, den Umgang mit dem Internet als neue „Kulturtechnik neben Lesen und Schreiben“ in den Schulen zu lehren. „Trotzdem finde ich, dass E-Partizipation Grenzen hat“, betont Braun.

So berweifelt er, ob das schnelllebige Internet es vermag, politischen Entscheidungsprozessen gerecht zu werden. „Da werden oft dicke Bretter gebohrt und man braucht einen langen Atem.“ Außerdem hadert der Bürgermeister mit der von Friedrich gepriesenen Anonymität: „In einem Entscheidungsprozess muss ich zu meiner Meinung mit meinem Namen stehen und sie begründen.“

Sofort erntet er heftigen Widerspruch von Felix Griener, Mitglied der Fürther Jusos: „Eine Meinung ist eine Meinung. Auch wenn sie anonym geäußert wird, muss man sie berücksichtigen.“ Sowie findet Griener, dass die Politik das Internet als neues Handwerkzeug akzeptieren müsse.

Dem verschließen sich weder Braun noch die Gastgeberin des Abends, Gabriele Chen-Weidmann von der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung. „Wir alle müssen noch Wege finden, wie wir die E-Partizipation richtig nutzen“, schreibt Braun sich und seinen Genossen ins Hausaufgabenheft.

Das allerdings gilt auch für die Gegenseite: „Politik ist mühsam, und die Jugendlichen müssen lernen, dran-zubleiben“, sagt Medienexperte Friedrich. Auch dabei will die Homepage von „Echt Fürth“ helfen: Das Projekt garantiert, dass die Jugendlichen auf jede Anfrage eine Antwort erhalten, über die weiteren Schritte informiert und dabei eingebunden werden. Denn sich ernst genommen zu fühlen, ist die Grundlage jeder Partizipation – egal, ob virtuell oder von Angesicht zu Angesicht.

ANNIKA PEISSKER





## Harlem-Shake in Fürth



Foto: ABBE

Verrückte Tanzperformance in der Fußgängerzone: Mädchen und Jungen des Kinder- und Jugendhauses Catch-up präsentierten eine tolle Version des Web-Phänomens Harlem-Shake, ein Tanz, der einem Kontrollverlust gleicht. Trotz der kurzen Dauer von 30 Sekunden zog die Tanzeinlage der Jugendlichen aus zuckenden und zappelnden Bewegungen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich.

# Harlem Shake in der Fußgängerzone

Internet-Trend hat Fürth erreicht: 20 Jugendliche zappelten für ein eigenes Video — „Komplett sinnfrei“



Chaos nach Plan: Eine Gruppe des Jugendhauses Catch-Up nutzte die Fußgängerzone als Bühne für ihre Version des „Harlem Shake“.

Foto: Distler

Ausrasten nach Drehbuch: Weltweit tanzen immer mehr Menschen den „Harlem Shake“ und stellen Videos davon ins Internet. Nun hat der Trend auch Fürth erfasst. Eine Gruppe des Jugendhauses Catch up hat mit dem scheinbar chaotischem Gezappel in der Fußgängerzone die Blicke auf sich gezogen. Anschauen kann man sich den verrückten Auftritt in Kürze auf der Internetplattform Youtube.

FÜRTH – Die Regeln sind überschaubar: Erst zappelt einer – dann alle. Die Musik dazu liefert stets der US-amerikanische DJ Baauer. Bei der Ortswahl sind die Tanzbegeisterten indes völlig frei. Wie die vielen Internetvideos zeigen, ist der „Harlem Shake“ überall denkbar: im Schlafzimmer, im Büro, unter Wasser oder eben in der Fußgängerzone.

Der erste Eindruck täuscht nicht: Völlig sinnfrei ist dieser Tanz, der eigentlich ein Rumpgezappel ist – und gerade darin liegt der Reiz. Eigentlich sei es „bescheuert“, dass so etwas zum Trend werde, sagt Paul (18), der beim Spelktakel in der Fußgängerzone dabei war. „Aber es ist eben auch lustig, weil es so komplett sinnlos ist. Ein sinnfreies Abspacken – ohne nachzudenken und ohne sich zu schämen.“

Ausgelöst hat die Lawine der Internetvideos Anfang Februar ein amerikanischer Internetkomiker, der seine Version des „Harlem Shake“ auf Youtube hochlud und zahlreiche Nachahmer fand. In Australien kostete der Spaß 15 Bergarbeiter jüngst ihren Job; in Tunesien und Ägypten protestieren Jugendliche mit dem „Harlem Shake“ gegen Islamisten. In Nürnberg haben Ringer ein Video gedreht und

mit einer Botschaft verknüpft: Ringen soll olympisch bleiben.

Nun hat also auch Fürth ein Video: Verkleidet und geschminkt haben sich gestern Nachmittag etwa 20 Jugendliche in der Fußgängerzone versammelt. Um halb fünf schaltete Swantje Schindehütte, Leiterin des Catch up, den Ghetto-Blaster ein und dann ging's ab: Ein Junge im Sträflingskostüm schlackerte wild mit den Armen, ein älterer mit Motorradhelm auf dem Kopf machte stoßartige Bewegungen mit der Hüfte, und ein dritter fuhr mit dem Skateboard durch die Mitte.

Für den Videodreh hatte die Gruppe vorher geprobt. Jeder hatte einen eigenen – zu ihm passenden – Bewegungsablauf eingeübt. „Ein zehnjähriger Junge tanzt ja ganz anders als ein 16-jähriges Mädchen,“ erklärt Schindehütte. „Die Details waren wichtig.

Wir wollten, dass es später im Video gut aussieht“, sagen die beiden Catch-up-Praktikanten Sarah und Paul.

Swantje Schindehütte gibt zu, dass sie anfangs, als die Jugendlichen vom „Harlem Shake“ berichteten, nichts damit anfangen konnte. Ihre Schützlinge mussten ihr eindringlich erklären, worauf es ankommt, erzählt sie – „und außerdem muss ja nicht immer alles Sinn machen!“ Die Idee, einen eigenen Clip zu drehen, habe sie mit den Kindern entwickelt. „Uns war wichtig, in den Bewegungen cool zu sein und witzig angezogen zu sein.“

Kurz vor dem „Harlem Shake“ hatte über das Internet ein anderer Tanz Berühmtheit erlangt: der „Gangnam Style“, der auch die Fürther Tanzschule Streng eroberte. Diesmal waren es die Schüler, die den Tanzlehrern etwas beibrachten.

rsu/czi

07.02.2013 FN

## Mädels wollen jemanden zum Quatschen

Im Catch up diskutierten Pädagogen auf einem Fachtag über Bedürfnisse in der Jugendarbeit



Wollen Mädchen hoch hinaus? Am Girls' Day bei der Fürther Feuerwehr, bei dem dieses Bild entstanden ist, war das jedenfalls möglich.  
Foto: Horst Linke

Was wollen Mädchen? Diese Frage stellte der Fürther Mädchenarbeitskreis bei einem Fachtag im Kinder- und Jugendhaus Catch up. Die Antwort: eine vertrauensvolle, kontinuierliche Beziehung zu den Pädagogen. Doch dafür fehlen den Einrichtungen die Ressourcen.

FÜRTH - Sie habe gar nicht so schnell schauen können, da waren die 30 Plätze für das Fachseminar schon ausgebucht, erinnert sich Catch-up-Leiterin Swantje Schindehütte. Offenbar gibt es nicht nur in Fürth Schwierigkeiten, Mädchen und junge Frauen für Veranstaltungen in Jugendhäusern zu gewinnen.

Zusammen mit dem Mädchenarbeitskreis der Stadt Fürth organisierte Schindehütte den Fachtag und gewann mit Constance Engelfried, Sozialwissenschaftlerin der Hochschule München, und Nicole Lormes aus dem Münchner Jugendhaus Treff

21 zwei renommierte Referentinnen. Gemeinsam stellen sie zu Beginn der Tagung die eine Frage: Was wollen Mädchen? Schminken, Tanzen oder ein Ponyhof sind keine Garantie mehr für weibliche Begeisterung.

Nach den Worten von Constance Engelfried machen sich viele Mädchen Sorgen um ihre Berufsaussichten. Da sei es wichtig, die Jugendlichen auf ihrem Weg zu begleiten, sagt die Diplom-Pädagogin und berichtet von ihrem Forschungsprojekt im Münchner Stadtteil Blumenau.

Die Lebenssituation der Mädchen heute sei anders als zu Zeiten der Frauenbewegung. „Die Anklage: Wir haben gekämpft. Und was macht ihr? könne nicht an die neue Generation gerichtet werden. Die Welt sei komplexer als früher. In einem kurzen Abriss rauscht Engelfried durch den aktuellen theoretischen Diskurs. Ab und an meldet sich ihre Kollegin aus der Praxis. Lormes erzählt vom Alltagsleben

in ihrem Jugendhaus Treff 21. Viele Zuhörer nicken zustimmend. So ergänzen sich die Referentinnen, die zu ihrem Forschungsprojekt auch ein Buch veröffentlicht haben. Engelfried, vor ihrer Rückkehr an die Hochschule selbst als Pädagogin tätig, gibt ebenfalls eigene Erfahrungen weiter. In einer offenen Diskussion geht es um sexuelle Gewalt, Armut, Mobbing, Kulturunterschiede und viele andere Dinge, die Mädchen betreffen. „Jungs in den meisten Fällen auch“, erinnert die Hochschul-Professorin. Vieles habe sich stark angenä-

hert, gewisse knallharte Trennlinien gebe es jedoch mehr denn je.

Auf dieser Grundlage baut am Nachmittag ein Workshop auf. „Mädchen wünschen sich vor allem Bezugspersonen, zu denen sie eine stabile Beziehung aufbauen können“, fasst Linda Nägele vom Jugendhaus Zeit 9 die Ergebnisse zusammen. Das sei wichtiger als der Inhalt von Veranstaltungen. Der Personal- oder auch einfach nur der notorische Zeitmangel mache es aber unmöglich, sich so intensiv wie nötig mit den Jugendlichen zu befassen. Der Mädchenarbeitskreis hat laut Nägele daher beschlossen, mit der Stadt Fürth ein Programm anzustreben, „das die Mädchenarbeit hervorhebt“. Im Austausch mit den anderen Seminarteilnehmern sei man zwar zu dem Schluss gekommen, in Fürth gar nicht so schlecht aufgestellt zu sein. Zu tun gebe es jedoch auch hier noch eine Menge.

KATHARINA TONTSCH

## IN KÜRZE

schaften in den Großen Saal der Stadthalle ein. Auch jüngere Semester sind willkommen. Der Eintrittspreis beträgt fünf Euro. Kartenreservierungen sind ab Montag, 14. Januar, persönlich oder telefonisch im Seniorenbüro unter 9741785 möglich.

### Freie Ferienplätze

FÜRTH - Für die Ferienfreizeit des Fürther Jugendtreffs Catch Up für Jugendliche ab zehn Jahre vom 11. bis 15. Februar im Bayerischen Wald sind noch Plätze frei. Anmeldungen sind im Catch Up an der Kapellenstraße möglich. Näheres erfahren Interessierte unter der Ruf-

nummer (09 11) 74 74 81. Die Kosten betragen 110 Euro. Im Rahmen des städtischen Jugendferienprogramms - finanziert mit Hilfe der Schönwasserstiftung - finden unter dem Motto „Erlebe den Winter“ unterschiedlichste Aktionen statt: vom Schneeminigolf bis zur Nachtwanderung mit Schneeschuhen.

### Senioren gehen aufs Eis

NÜRNBERG - Auch in diesem Jahr findet das beliebte Senioren-Eislaufen statt, und zwar in der Nürnberger Arena, Eingang Kurt-Schmidpeter-Weg, immer am Montag zwischen 12.30 und 14.30 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt drei Euro. Schlittschuhe können von den Läufern an Ort und Stelle ausgeliehen werden.

S. 1. 13 FN



## Nur Schminke und Pferde im Kopf?

Seminar dreht sich um Angebote  
der Jugendarbeit für Mädchen

**FÜRTH** – Was wollen Mädchen? Dieser Frage geht ein Seminar des Stadtjugendamtes nach, das sich an Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit richtet.

Nägel lackieren, Pferde, Schminken, Tanzen – nicht nur über solche Angebote findet man Zugang zu Mädchen und jungen Frauen, meint die Referentin des Seminars am Freitag, 1. Februar. Gast ist Constance Engelfried, Sozialwissenschaftlerin der Hochschule München.

Diplom-Pädagogin Engelfried hat über das Freizeitverhalten von Mädchen geforscht. Sie berichtet von den Ergebnissen eines Projektes, das sie gemeinsam mit Studierenden und Praktikerinnen ausführte. Dabei stieß das Team auf ein sehr vielfältiges, aber auch widersprüchliches Freizeitverhalten bei Mädchen, das keinesfalls den bekannten Vorurteilen entspricht. Auffallend ist die Erkenntnis, dass Mädchen in Jugendzentren und ähnlichen Treffpunkten nur wenig sichtbar sind.

Es zeigte sich, dass sich insbesondere bei den offenen Angeboten der Jugendarbeit hauptsächlich Jungen anmelden. In dem Seminar soll daher auch der Frage nachgegangen werden, wie Mädchen besser erreicht werden können. Dabei geht es um Themen wie Koedukation, die respektvolle Begegnung mit Jungen, die sich manche Mädchen wünschen, aber auch das „Unter-Sich-Sein“ in einem geschützten Raum. Nur wenn es diese Angebote gibt, nutzen Mädchen auch Jugendzentren. Im Laufe des Seminars sollen die Teilnehmer Wege und Inhalte entwickeln, um solche Angebote in ihren Einrichtungen realisieren zu können.

Das Fachseminar am 1. Februar im Kinder- und Jugendhaus Catch up (Kapellenstraße 47) beginnt um 9 Uhr, Ende gegen 16.30 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro, sie ist vor Ort zu bezahlen. *fn*

① Anmeldung ab sofort unter [swantje-catch-up-fue@net-kom.net](mailto:swantje-catch-up-fue@net-kom.net) oder per Fax: (0911) 8101440. Weitere Kontaktmöglichkeit: Mädchenarbeitskreis Fürth, Kinder- und Jugendhaus Catch up.

07.01.13 FN